Sammellager der Gaben für Kriegsflüchtlinge und Kriegsopfer

Autor(en): **Reinhard, Marguerite**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **48 (1940)**

Heft 39

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-973102

Nutzungsbedingungen

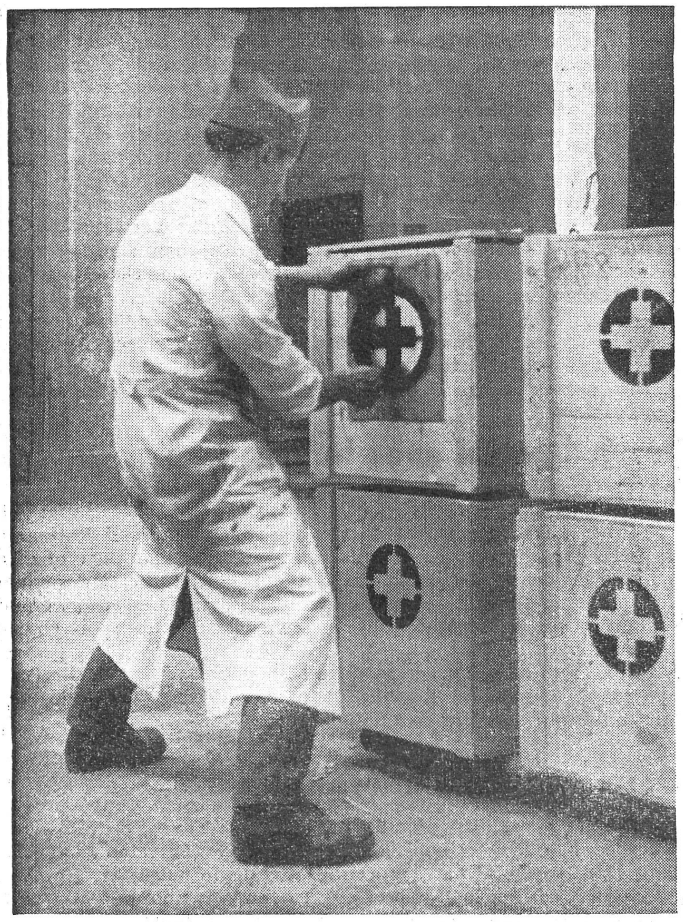
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Schlosshof von Bulle. Ein Maler der Rotkreuzkolonne zeichnet die fertig gepackten Kisten mit dem schweizerischen und dem roten Kreuz. — Cour du château de Bulle. Un peintre d'une colonne de Croix-Rouge dessine les croix rouge et suisse sur les caisses emballées. (Zensur Nr. 1974 He.)

Sammellager der Gaben für Kriegsflüchtlinge und Kriegsopfer

Strahlender Septembertag in Bulle. Männer sitzen unter den rostroten Schirmen der Brasserien, schlürfen Kaffee und spielen Karten. Aus den geöffneten Pforten ertönt das zweite Mittagskonzert des Radio. Die Darbietung — ein Kinderchor singt Schweizerlieder — begleitet mich beim Schlendern durch die Strassen, wird manchmal schwächer und schwillt bei der nächsten Wirtschaft wieder an. In der Nähe des Bahnhofs jubelt das «Cucu» des Tessinerliedchens «L'inverno è passato», an der Hauptstrasse sind die Sänger schon beim lieblichen «Là-haut, sur la montagne» angelangt, und neben dem Kapuzinerkloster, wo die Männer buntbemalte Bretter zu einem Karussell und zu Schaubuden aufrichten, lacht mir schliesslich das Emmentalerlied «Niene geit's so schön und luschtig» heimelig und hell entgegen. Lieder aus der ganzen Schweiz zwitschern durch die Strassen von Bulle.

Ich schreite dem Schlosse zu und gehe über den gewölbten Burgweg, dem eine frühere Zugbrücke hatte weichen müssen. Vom steinbehauenen Wappen mit dem «Anno domini ...», den uralten Winden, über welche einst die Ketten der Zugbrücke rasselten, und dem kleinen Torsöller, durch dessen Scharte die Belagerten siedendes Pech auf Eindringlinge zu giessen pflegten, fällt mein Blick durch den gedrungenen Eingang auf neue Kisten mit leuchtend rotem Kreuz. Unerwartetes Bild in klotzigem Steinrahmen: hämmernde, malende, schleppende, maschinenschreibende, lachende Rotkreuz-Kolonnensoldaten! H. D.-Frauen, Pfadfinderinnen, Unteroffiziere. Alle über einem Durcheinander verschiedenster Arbeiten.

Während ich von einem Unteroffizier durch Schlosshof und Keller geführt werde, gliedert sich mir die scheinbare Unordnung zum wohldurchdachten, ineinandergreifenden Arbeitsgang.

Ich werde in ein Kellergewölbe geführt, dessen Dämmerlicht der Schein elektrischer Lampen zu durchdringen sucht und der noch vor wenigen Wochen mit den in der Schweiz gesammelten Gaben für Kriegsflüchtlinge angefüllt war: Kisten, Säcke, Pakete, Bündel, alles durcheinander. Heute ist dieser Berg von grossen und kleinen Paketen unter den ordnenden Händen der Rotkreuzleute zu einem letzten Häuflein zusammengeschmolzen; der ganzen Längsmauer entlang aber stehen jetzt die Riesenwürfel aufgeschichteter Kisten: frisches Holz, mit dem schweizerischen und dem roten Kreuz versehen, mit aufgemalten Anfangsbuchstaben, die den Inhalt bezeichnen. Welche Fülle von Arbeit liegt zwischen dem ersten Durcheinander und den Reihen der abrufbereiten Kisten!

Dort steht ein Kolonnenmann am Pult und trägt den Absender eines eingetroffenen Paketes in die Kontrolle ein. Was geschieht nun mit diesem Paket? Es wird in einen zweiten, viel grösseren Keller gebracht und von einer H. D.-Frau geöffnet. An verschiedenen Tischen werden die Gegenstände von andern H. D.-Frauen nach einzelnen Kategorien geordnet. Den Mauern entlang stehen in vierfacher Schicht die Fächer der Kistenreihen; über jeder Kistenöffnung baumelt eine Etikette: «Knabenhosen» ... «Unterleibchen» ... Eine bestimmte Anzahl dieser Fächer bildet wiederum eine gesonderte Gruppe. Die Gruppe «Frauenkleider» z. B. enthält Fächer für die verschiedensten Frauenkleidungsstücke. An der einen Wand sind die Gruppen «Frauenkleider», «Mädchenkleider», «Bébéwäsche» untergebracht, an der andern diejenigen der Männer- und Knabenkleider. Dazwischen stehen die langen Sortiertische.

Ist eines der Kistenfächer angefüllt, so wird sein Inhalt von einem Kolonnensoldaten im Schlosshof gezählt, registriert und in die dort bereitstehenden Kisten verpackt. Nun tritt der Kolonnenmann mit Hammer und Nagel in Aktion. Er hat schon unzählige Kistendeckel aufgenagelt, und sein Hämmern schallt selbstbewusst über den ganzen Hof.

Unter dem improvisierten Allwetterdach haust der Schablonenschneider. Mit kräftigem Schnitt schneidet er aus Blech die Kreuz- und Buchstabenrahmen, die von den beiden Malern zum Bezeichnen der Kisten verwendet werden.

Jetzt kommt die Sendung auf die Waage. Dreiundfünfzig Kilo! Das Gewicht wird auf der Kiste vermerkt. Zuletzt wird sie zu den andern bereitstehenden Kisten geschoben. Schon 6½ Tonnen sind vom Internationalen Komitee des Roten Kreuzes abgerufen und für die Flüchtlinge nach Toulouse gesandt worden. Die grosse Arbeit hat damit die erste Weihe und den eigentlichen Sinn erhalten.

Im katholischen Mädcheninstitut, einige Schritte vom Schloss entfernt, stellen die Frauen des Zweigvereins Bulle mit einem Trupp junger Pfadfinderinnen die Mütter- und Säuglingsaussteuern zusammen, die auch in Kisten verpackt werden. Dieselben Frauen danken auch für alle mit dem Absender versehenen Einsendungen und sind unglücklich, wenn der Name des Senders fehlt. «Wir haben dann ein schlechtes Gewissen,» versichern sie mir, «und wir empfinden es, als ob wir etwas schuldig geblieben seien und unsere Aufgabe nicht voll erfüllt hätten.»

So wie vor Stunden die kleinen Lieder der ganzen Schweiz in den Strassen von Bulle ertönten, sind im alten Schlosse die Gaben unseres Landes zusammengeflossen. Gaben aus dem Tessin, aus der Ost- und Westschweiz, um unter dem urschweizerischen Zeichen, dem roten Kreuze, das zum internationalen Kennzeichen der Barmherzigkeit geworden ist, das Elend der Kriegsflüchtlinge lindern zu helfen.

Marguerite Reinhard.

Am Bahnhof von Bulle. Eine erste Sendung der für die Flüchtlinge und Kriegsopfer gesammelten Naturalgaben wird verladen. Bestimmungsort: Toulouse. — A la gare de Bulle. On charge un premier envoi de dons en nature récoltés pour les réfugiés et victimes de la guerre: Destination: Toulouse. (Zensur Nr. III 1974 He.)